

Olympische Spiele | Gommer Gemeindepräsidenten positionieren sich

Das Goms steht hinter «Sion 2026»

GOMS | An der Präsidentenkonferenz von gestern Abend bezogen die Gemeindeoberhäupter der acht Gommer Gemeinden geschlossen Position zugunsten der Walliser Olympia-Kandidatur.

Dem Entscheid, sich gemeinsam für «Sion 2026» einzusetzen, war in Glurigen eine Information durch Ralf Kreuzer, dem Delegierten der Walliser Olympia-Kandidatur, vorausgesetzt worden. Laut Präfekt Herbert Volken kann der Bezirk Goms nicht anders, als die Chance einer Durchführung von Olympischen Spielen in der Region entschlossen wahrzunehmen. Das Goms würde bekanntlich Austragungsort sämtlicher Langlauf-Rennen.

«Wir brauchen und wollen im Goms die Olympischen Spiele»

Herbert Volken, Präfekt

«Wir brauchen und wollen diese Spiele», sagt Volken auf Nachfrage des «Walliser Boten». «Die Austragung würde uns und dem ganzen Kanton einen andern Blick in die Zukunft eröffnen.» Positiver, entschlossener, zielorientierter besetzt bezüglich Aussichten aufs Wohnen in der Region, auf die Arbeitsplätze im Tourismus und auch allfällige Investitionen in den verschiedensten Bereichen. «Die ganze Wertschöpfungskette würde aktiviert», so Volken.

Grosse Projekte, angeschoben durch Bund und Kanton, lösen bekanntlich jeweils

auch im privaten Bereich neue Investitionen aus. Die Gommer Gemeindeverantwortlichen wollen das unterstützen.

Gemäss Botschaft der Walliser Regierung, die im März im Kantonsparlament behandelt wird, sind für «Sion 2026» Investitionen von 100 Millionen Franken vorgesehen. 40 Prozent betreffen die Sicherheit, 60 Millionen würden für die Infrastruktur ausgegeben. Mehr als die Hälfte davon, 32 Millionen Franken, kämen dem Goms zugute. «Gut ist», so Volken auf Anfrage weiter, «dass nicht neue, unsinnige Projekte aus dem Boden gestampft werden, die nach den Spielen niemand mehr braucht. Welterneuerung und damit Nachhaltigkeit wären also garantiert.»

32 Millionen für die Olympia-Tauglichkeit

In die Olympia-Tauglichkeit der bestehenden Langlauf-Anlagen würden zwölf Millionen Franken investiert, beispielsweise in Erdarbeiten. Davon könnten das Walliser Langlauf-Eldorado und seine Besucher langfristig profitieren. Zwanzig Millionen Franken würden in den Umbau des Ferien- und Sportzentrums Fiesch investiert, das als Olympia-Unterkunft vorgesehen ist.

Spiele als positiver Effekt

Die Gommer Gemeindepräsidenten sind überzeugt, dass die Olympia-Kandidatur ab heute schon einen positiven Effekt auf die Region wirft. «Sion 2026» steigert den Bekanntheitsgrad der Ferienregion an der jungen Rhone. Stimmt das Walliser Volk der Kandidatur «Sion 2026» im Juni dieses Jahres zu, wäre der umspannende mediale Werbeeffekt zumindest schon mal bis zum Entscheid des IOK am



Klare Position. Die amtierenden acht Gemeindepräsidenten, die Vizepräfektin und der Präfekt des Bezirks Goms sowie der kantonale Delegierte der Olympischen Winterspiele, Ralf Kreuzer, (rechts aussen) wollen die Spiele ins Wallis holen. FOTO ZVG

Kongress im September 2019 in Mailand garantiert. Sollte es hier mit der Zusage für «Sion 2026» klappen, würde dies dem Goms weit über 2026 hinaus dienen und eine neue Perspektive bieten. «Neben negativen Beispielen gibt es nämlich auch positive», verweist Volken etwa auf die Entwicklung von Seefeld, das sich im Sog der Winterspiele in Innsbruck 1976 zu einer bekannten Feriendestination mausern konnte.

Ein klares Zeichen setzen

Einem vollen Engagement der Region für die Kandidatur steht

aus Sicht der Präsidenten nichts im Wege. Ziel sei, ein klares Zeichen zu setzen zugunsten einer prosperierenden Zukunft, zu der eine Olympiade nachhaltig beitragen könnte. Angestrebt wird deshalb im obersten Bezirk des Kantons ein Ja-Stimmen-Anteil von 80 Prozent. Zur Meinungsmachung beitragen sollen im Verlaufe der nächsten Zeit öffentliche Informationsveranstaltungen. Volken: «Die heute noch spärlich flackernde Olympia-Flamme muss stärker und heller werden. Bei den Skeptikern soll Überzeugungsarbeit ein Umdenken erwirken.» tr

Goms besteht auf zwei OS-Standorten

Ein weiteres Traktandum von aktuellem politischen Interesse war an der gestrigen Präsidentenkonferenz das Thema «Standort Orientierungsschule Goms».

Bekanntlich hat der Walliser Staatsrat angedacht, eines der beiden heute bestehenden Schulzentren (Fiesch und Münster) aus Kostengründen zu schliessen.

Für die Gommer Gemeindepräsidenten ist das keine Option. Sie setzen sich gemeinsam dafür ein, dass beide Standorte erhalten bleiben, wie Präfekt Herbert Volken sagt. «Es kann nicht sein, dass man immer von Wirtschafts- und Berggebietsförderung spricht, mit solchen Entscheidungen aber der konkreten Abwanderung direkt Vorschub leistet.» Die geografische Lage des Bezirkes rechtfertigt, dass im Unter- wie im Obergoms weiterhin die Möglichkeit geboten werde, die obligatorische Schulpflicht zu beenden.

Freizeit | Im Juni soll erstmals das «Bellwald Classic» über die Bühne gehen

80 Oldtimer tuckern durchs Goms

BELLWALD | Seine Liebe zu Oldtimern wie auch zu dem Gommer Dörfchen verbindet Thomas Ruepp im Sommer erstmals mit dem «Bellwald Classic». Das Oldtimer-Rennen von Fürgangen hinauf nach Bellwald operiere mit einem Budget von 400 000 Franken, erklärt der Baselbieter.

Langweilig wird es Thomas Ruepp so schnell bestimmt nicht. Der gebürtige Däne, der als Kind in die Schweiz zog, steht zwei Firmen für Orthopädietechnik vor. Zudem präsidiert er den Gönnerklub des Springreitvents CSI Basel, welches just heute beginnt. Er segelt, sammelt alte Motorräder – bislang fünf –, nimmt sie auseinander und baut sie wieder zusammen. Und: Er besitzt drei Oldtimer. «Jugendträume» nennt er sie, die zwei Jaguar und den MG TF 1953, Ruepps Geburtsjahr.

Wohnhaft ist Ruepp in Muttzn BL. Daneben hat aber auch Bellwald einen Platz in seinem Herzen. Seit Mitte der Achtzigerjahre regelmässig dort, hat die Familie vor etwa zehn Jahren eine Wohnung in

dem Gommer Bergdorf erworben. Auch seine Sportho GmbH hat Ruepp in Bellwald angesiedelt, wo sie mittlerweile mehrere Arbeitnehmer beschäftigt.

Vom 8. bis zum 10. Juni

Bei ihm müsse immer etwas laufen, erklärt der umtriebige Basler. Wohl damit ist es zu erklären, dass Ruepp «eine inaktive Firma von mir» zur «Bellwald Classic GmbH» umbenannt hat. Unter seinem Präsidium plant seither ein etwa zehnköpfiges OK den Anlass, der vom 8. bis zum 10. Juni in Bellwald stattfinden wird.

«Beim ersten «Bellwald Classic» muss alles wie geschmiert laufen», legt Ruepp dar. Hinterlasse man keinen bleibenden Eindruck, würden die Leute im nächsten Jahr nicht mehr erscheinen. Sein Ziel ist es nämlich, das Rennen fest in der nationalen Szeneargenda zu etablieren und so dem Bellwalder Sommertourismus nachhaltig Schub zu verleihen. «Wir rechnen mit ungefähr 80 Oldtimern und 20 Motorrädern. Diese fahren in den drei Klassen (bis 1945), (bis 1960) und (bis 1975).» Das älteste Fahrzeug dürfte an die hundert Jahre alt sein – Oldti-

mer mit Baujahr vor 1900 erwarte man hingegen nicht: «Die hätten wohl Mühe, den Berg raufzukommen», sagt Ruepp.

«Concours d'Elégance» kürt die «Miss» unter den Oldtimern

Wobei es auch bei den anderen nicht ums Rasen geht: Genau genommen, werde das «Bellwald Classic» kein Rennen, sondern eine sogenannte «Gleichmässigkeitsprüfung». Will heissen: Gewinner ist nicht, wer die gut sieben Kilometer lange Strecke Fürgangen-Bellwald als Erster zurückgelegt hat, sondern der, der dies entsprechend der in seiner Kategorie exakt vorgegebenen Zeitspanne tut, ohne dabei die Durchschnittsgeschwindigkeit von 49,9 Stundenkilometern zu überschreiten. Andernfalls, so Ruepp, werde der Event als Rennen klassifiziert und wäre damit einer Vielzahl zusätzlicher Auflagen unterworfen. Dennoch wird die Strasse für das eigentliche Rennen am Samstagvor- und -nachmittag natürlich gesperrt, während die altherwürdigen Karossen in Abständen von 30 Sekunden



Edler Schlitten. Für Thomas Ruepp stellt das «Bellwald Classic» nicht das erste Oldtimer-Rennen dar. FOTO ZVG

die 426 Höhenmeter hinauf ins Dorf unter die ächzenden Räder nehmen.

Dafür, dass alles klappt, sollen unter anderem 40 Helfer, rekrutiert aus Bellwalds Dorfvereinen, Sorge tragen. Sie dürften indes nur einen kleinen Teil des Budgets, das Ruepp mit 400 000 Franken beziffert, aus-

machen. Das Geld werde teils von Sponsoren, teils durch die Fahrer berappt. Das Startgeld ist dabei nicht ganz ohne: 1950 bzw. 950 Franken bezahlen die Fahrer von Oldtimerautos und -motorrädern. Inbegriffen sind zwei Übernachtungen, Verköstigung sowie der Zutritt zur Zigarrenlounge.

Neben diesen Annehmlichkeiten umfasst das Startgeld aber auch die Teilnahme am «Concours d'Elégance», welcher am Sonntag über die Bühne geht. Unter dem Begriff verstehen Oldtimerfans eine Art Schönheitswettbewerb, bei dem vor allem die Originalität der Fahrzeuge bewertet wird. pac